Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 5 (1901) **Heft:** 24-25

Artikel: Base Marei

Autor: Ackeret-Schumacher, Flora

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

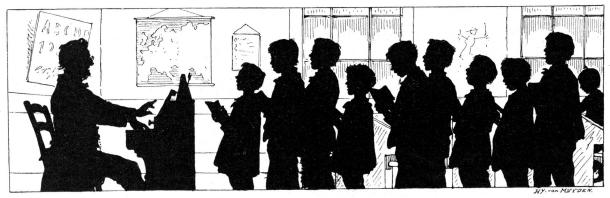
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Anabenchor mit harmoniumbegleitung.

nach München gurückfehrend, war er ein Opfer der furchtbaren Gifenbahnkataftrophe von Röhrmoos geworden, und die Merzte, Die nur durch eine mühevolle Operation den in feine Bruft gebrungenen Gifensplitter hatten entfernen tonnen, glaubten einen Berlorenen in ihm zu sehen. Aber Schwester Josepha gab die Hoffnung nicht auf. Sie flehte zu Gott, ihr dieses eine teure Leben zu erhalten, zum Zeichen, daß seine Gnade walte über ihrem Thun. Der Gedanke, daß fie felber und nicht eine höhere Macht, die fich um das Dafein der Ginzelnen nicht fümmert, den Bermundeten rettete, blieb ihrer frommen Bottergebenheit

Und heute, ba ber lette ber Freunde im ruhigen Schlummer ber Genesung vor ihr lag, glaubte fie die besetigende Gemißsheit erhalten zu haben, daß ihr thörichter Leichtssinn, der die andern in Schuld und Berderben gestürzt, vom bamberzigen Gotte ihr vergeben fei.

>>> Bale Marei. «««

Bon Flora Aderet = Schumacher, Biel.

Jihinterscht a d'r Dorfgaß steit es währschafts Buurehuus, suber und heimelig wie kei zweuts. I d'r Hostet hange'd Baum voll giunds, schöns Obst und im Stall sp vier stattlichi Stück Waar. Ueber Land und Ghöft liegt e warme Herbstsunnestrahl. Guldig schlüft er über Base Marei's Huusdach ab i' z'kääbeghääl und möchtt gärn i d'Stube ihe; aber grad rist "Wiesecklungsschipper 3'Binggeliburifäti, s' Marei's Schwägeri, d'Pfeisterläde zue! "Bo wäge de Fleuge und will's füsch nit guet sy'g, so häll 3'ha" — seits.

3'ha" — jetts.

U richtig isch's jet chalt und finschter i der große, schöne Stude. Hinderem Bettvorhang liegt ganz still z'Marei. Me chönnt meine, es sy'g scho g'storbe. U doch het's d'Stimm akurat so chäch wie süich, u fini große, dunkle Duge luege grad so gschild wie früecher. Aber im ganze isch doch öppis nit guet.

"Gar nit guet" seit z'Käti u laust vor z'Huus.

"Höbi! Köö-de-i!!" rüests u het d'r Kopf uf all' Siite.

"Jo Mueter! Do bini, was worsch?" u vornehre steit es

chlis Bürschtli mit rote Pfufibacte u hälle=n=Duge.

"Lauf was gisch was hesch ufe Längacher zum Bater. U fägem, dasmal fng's boch ärnicht mit d'r Bafemarei. Gi ichnüferli

fägem, dasmal jug's doch arnicht mit d'r Balemaret. Si ichmiferti blos meh. Aer foll bhäng cho! Zet lauf! U sos noh Köbi, fägs jo niemerem jüsch, das d'ghörtch!"

Uese Köbeli isch einewäg d'r dissiglicht wyt u breit, seit z'Käti zu sech sälber, äer geit d'r vo wiene Wätterleich. Weh nume d'r Kobi zyllige chunt vo wäge d'r guete Gattig, i möcht nid einzig sy, wes z'lescht Wort seit. Und die Angere wärde deh sicho, wes zum teise chunt. Affäng, i ha emel ase d'r Schmutzbasse v'rsorgt u die schöni, ghägleti Bettbechi. Das glismete Gloschs worden ibes Gritti z'Reusohr, gmacht hett, brichunt oh Niemer angers. Lisache het's Marei meh als mängi Stadtswaden. Bo Kächtstwäge abörti die immer am nöchscht Vrwante! madam. Bo Rächtstwäge ghörti die immer am nöchscht B'rwante! 3'Bafi Gritt wird wohl scho Aber i traue mi doch nid drinume gichneugget und zellt ha!

3'Aati dichet wieder a' 3'Bett. "Mareili, witt noh öppis? Sölli d'r Herr Pfarrer loh

b'ichicte.

"Jo was ächt noh! Dä cha beh morn cho, hinecht wird's wohl no nit um z'töde goh." Hesenussesch! dänkt z'Käti, s'wird boch nit öppe welle

widercho wie vor paar Johre. Das war noh! "Aber Base Marei, vo stärbe-n-isch fei Red, hingege isch e Tröstig gäng vo Nöte. Sell d'r usem Bättbuch läse?"

"Nei, i ha miner Läbtig einzig gwärchet, i cha o einzig bätte. Gimm'r usem Ofeguggeli das Bläächdruckli." 3'Käti tuet wie g'heiße u zitteret vor Gier, so gärn hätt's

drn quenet.

,Soo! Das gijch deh am Röbeli, aer isch gang gattlige gin. - Jet tue b'r Schaft uf u nim die neui, ghägleti Dechi, wo m'r 3'Betli 3'Wienecht ga bet. Die isch fer di. Ah! du fingich je nid? Hm! So lohs lo in u nim d'r für das ichon Glojchli vo euem Grittli, i bruches vilicht doch nimme

"S'ifch fo=nes Churicht do inne" chüchet 3'Rati - i g'fehs



nid. U d'r zue, Marei, — hühüü — wirsch — hühü doch nit a g'ftarbe finne!"

"Hör uf granne u red m'r d'Hofmannstropfe, s'wird m'r

aih — häb mi!

Nüef gschwing Birlijoggiszüseli — aih aih — i hami gwüß überschluckt

"Gh aber, um d'r tusigottswiue Marei! De wirsch m'r boch nit welle stärbe!"

3'Rati isch ganz im Schweiß vor Angscht, aber um fei Priis hat's 3'Zust grueft. Das Bättelschubi bruncht nid 3'gwungere i Basemareishus!

Aber chum bankt, fteit das Zufeli, es jungs, tolls Whber-volch unter d'r Tur u luegt mit v'richreckte-n-Muge gage 3 Bett. B'Käti hat garn gieit "mach daß d'furt chunft."
"Gogrüeßech Basegotte, i ha ghört säge, Dier figet nit am beichte amag itt geschter —"

beschte zwäg sit geschter —"
"E dli Mageweh! Gimmer d'Hand Züseli und lue mi a."
"Dier heit nit warm Gotte. Im B'rbiwäg bini zum Dokter go frage. Aer wüß nüt, seit'r, aber er chöm jet glich cho luege.

"Dank heigisch! S'wird nüme viel z'rangschiere gab. Weh nume das Gwörg im Hals ufhörti — u schlächt wirds m'r!" B'Rati steit wie uf Glüet! Aes glaubt nud anders als d'Base

And thett wie ut Glüet! Mes well no einisch nib stärbe, s'tüi numme d'r glyche! D'r Kobi mache hei'z'cho grad jeşt wo d'Tage am fürzischte sy u me sövli z'tue hett!

U was g'sehts jes? Do chunt Mareis Halbschichter z'Gritt, wie usere Kanone gichosse u a'heit fasch ut z'kett par pläge u g'heit fasch uf z'Bett vor plääre. "Ch aber Marei Marei, d'r Him= musgottswine. S'wird doch nit ih! Du, wot no so puschber bisch! I ha d'r Pfarrer loh rüefe u d'r Schuelmeister, si chome im Augeblick.

Jo lue, do chome fi glaub! U noh z'Lisi usem Krache isch d'rby. Ch! Wie chunt das dr'zue! U 3'Tschampeli us d'r ungere Pinte. Hingernache chunt di Ma, Räti, mitem Röbi.

Serjese Züfi was chunt di a? Me wird doch e fei Fänschter uftue binere Totkrankne." "E chli Luft — — —" "Ach Luft! Me gseht, daß de noh nes rächts Schnäbergäßi bisch. Tue zue! bijch. Tue zue! Dört chunt no bis Meitli, Käti!"

"Mierawou! I ha jest nötigers z'luege als das." Sisch erbosget, j'möcht zur Sutt ussahre! Statt daß äs u d'r Kobi leinzig wär, chunt dä Mulass z'lescht u vorewäg e ganzi Trabantete. S'het doch niemer nüt gwüßt, als das d'Base e chlei Kopfweh heig wie scho mängisch. U jet isch bal 3'ganz Dorf uf de Beine!

Das a dam Unglud d'r Röbeli, fy gichidt Röbeli d'ichuld

dönnti si, sichem Binggeliburifäti nit ig'salle. Dä isch i ei'r Freud 3'Dorf us däm Längacher zue. So ne wichtigi Rachricht ischem no nie übertreit worde u wiesnser i de hälle Säß fäldi springt, b'chunt em 3'Züseli.

"Se he Röbi, wo bronnts?

Bronne tuets niene, aber d'Baje Marei cha chum meh

schnufe, es syg em doch ärnscht, i solls em Later go fäge."
"Bas du nid seisch! So mach!"
U furt schiedt'r daß em Alles noh luegt. Deppis absits, am Fluehwag, grabt 3'Tschampeli Riieben=us. "Heh Röbeli, was gits?"

Da nimt beid hand vorg' Muul und brüelt was er ma:

Då nimt betd Hand vorz' Muul und bruelt was er ma: "I'Base Marei cha chum meh schunse, es sing em dasmol ärnscht, seit d'Mueter, i fölls am Bater d'richte!"
"D'r Tüselwätter! Jetz heißt's wärche," seit z'Schampeli u schloht mit em Karscht dry wie bsässe, "i'wär jo unerhört, wen im Dorf e so ne Agsehni sturbi, ohni das i d'rhy wär." Im Heiwäg seit's es allne Lütte, dis ringsum usem Fäld u

vor de Hüllere, eis am andere nogeit u frogt. Heit'rs o ghört, d' Base Marei ing am ftärbe? Jich's ächt wohr? Bäm hetts ächt vr'schribe?

Schnäller als b'r Köbeli isch 3'Züseli heizue. Wenn es o nie bsungers viel by d'r Gotte gsy isch u nie fei fürig Gäld hett gha fürnere 3'chrome, se het es doch gwüßt, daß sie's

garn gha hett.

Bilfts Bater isch als Ledige der Marei lang nache, aber Julis Later ihn als Ledige der Marei lang nache, aver gnoh het's ne nid, wills gmeint het, äer wells um 3'Gält. Greut het's Beidi. Si isch e richt, alti Jungfere worde u alles hetere gicharvänzslet; äer het sech en Suff ergäh u isch paar Johr nach d'r Hürat g'storbe. Bo jet a het's sich z' Marei Müth gä u dene Hingerlaßene im Stille ghulse.

Trot ihrer Rüchi hets z'Züseli erchennt wie guet u grächt in

fi sing. Daß si bißig u mißtrauisch worden isch, wär häts nid

fölle?
D'r Sameli so rich wie-ner gin isch, het binere gwärchet wie-ne Knächt, 3'Käti het nie g'fählt miteme chrom us b'r Stadt u kem Arme hättes öppis gä, bal hets mitem Gritt g'dändlet wägem Erb u Jeders het welle wöhler a sy, u bal si B'rwanti us b'r Stadt cho u hei kiderlet u bäselet. Im ganze Bärnbiet, hei si gseit, syg kei so subers Hei, syg keiner so sei, syg keiner so seis u ke so seit wie bin ihm.
3'Base Marei bet glächlet u gichmae. Beibimol wo's het

u gichwnge. Beidimol wo's het fölle fterbe u wieder ergfundet, hets d'r Aflikat loh cho un an= gers Ioh v'richribe. B'erich mol ischz'Gritt Haupterb gin. 3'weut= mol 3'Räti.

Das het chum möge abwarte,

bis es gmerkt hett wo büre. "Gäll' Marei, bu wirsch mi doch nib öppe vr'gäße ha? Lue mir hei gar nes schlächts Johr hingeris. Es Kalb umgkande, d's Meitli im Wälsche, u zu dir gfeit, d'r Robi nimt o afe bie u do Gine, so das i gwüß chum= mere gnue mueß. Jo glaub mr's nume, i d'r Kaße jchwi= nets afe."

"Tröschdi Räti, für di ifch g'jorgt, aber loh mi ruig ftarbe." Un fisch nit g'ftorbe! Ersch jet wo d'Stube voll Lütt isch u eis am andere zuechuschelet, wird's

ehre ängschter. Sie schnappet u büttet u

Unmusitalischer Zuhörer.

u Käti mitenangere u 3'Schampeli i d'n Züfeli safch d'Knödli ab, "chani-d'r hälfe" säge 3'Gritt Füeße. — "D'r Herr Dofter!" seit öpper.

Alles chehrt sech um. Ginzig 3'Züsi loht sys Gotteli nit sahre, und sez vr'drätzt sie d'Nuge, chürchlet u fertig isch's.

"E Harzschlag" seit d'r Dofter u propiert no mitnere Iprüsig u chaltem Wasser, od si wider läbig wärdi. Umesimisch sunicht. D' Schwägeri u d'Halbichwöster gränne lut use. Züseli,

D' Schwägeri u d'Halbichwöster gränne lut use. Zuselt, ganz bleich, hilft em Dofter se chebre u aluege.
"Eh um d'r Gottswiue, wär hät o das dänkt" seit z'Schampi u ninunt d'r Fürtezipsel a d' Auge. "Za miseh", macht d'r Kobi u propiert z'ghüücke "ersch vorgester isches binis z'Obesig gh." "U dy mier" seits z'Gritt "bets gha loh froge was d'r gäl Zucker gälti!" z'Lië usem Krache, e richt eifältigi Frau, hets nie chönne vr'inde, daß z'Marei so wohlagseh sich ghy, meh noh bi deen-Arme als dy de Miiche. S'püpst d'zchampeli d'site u seit. es sna doch einerwäa merkwürdig wie-uses i d'Site u seit, es sing doch einerwäg merkwürdig wie-n-es dums Gsicht as das Marei jege machi. Da chönn me g'jeh d'r Tod frag' nid lang!

Unterdeße isch 3'Räti ufegschliche mit sim Bläächbruckli i b'r Hand. Gwüß mieß do drinn en Abütig shuf 3'Erb. Urichtig. Afange zächeseusliber un es Papier, e Brief. Swird ihm fasch gschmuecht. Läär geit Niemer us — aber i Base Mareis Hus, chunnt 3'Züseli, u deh witer? S'mues use a d'Heil, a d'Heiter — aber doh chöme wieder e paar Narbas.



"Ischs emel o wohr?" "So so, eh aber oh!"

"Was hets z'leticht gfeit? Wen isch acht d'Grebt?"

"Leit's d'r neu schwarz Rock a, oder en — alte?" "Est's d'r neu schwarz Rock a, oder en — alte?" "Es Grebthemli täts oh u wär noh chumliger, nid ächt?" "Bläär doch nit so grüseli Käti, sischere so guet gange." "S'bravs ischs immer gsp, u nie bi ker Kingbetti g'sählt."

"Jo jo! Schön betjes gha z'Marei, s'häts no e Chehr möge vr'lide." "Bas ijchs oh fürne Johrgang gip." "Gloub en — achte drifiger oder öppis." "Bscht, d'r Herr Pfarrer." — Und "hicht der Herr Pfarrer" heißt's bis i d'Stubesihe,

vo eim zum andere.

Sinter em Huns ballt d'r Ringgi, nnd änen=am Bärg geit füürigrot d'Sunne unter.

Friedrich Wilhelm.

Autorifierte Ueberfetjung von G. bon Baerenfprung, Laufanne.

Der five o'clock-Thee, zu dem ich gebeten war, versprach ein ungewöhnlich feierlicher und wichtiger zu werden.

Rein männliches Wefen hatte Zutritt, bas nicht, entweder sichtbarlich ober boch bilblich gemeint, lange Dichterlocken hatte; auch kein weibliches Wesen, das nicht einen schwachen Tintenfler am Zeigefinger ber rechten Sand und einen festen Glauben in ben Spiritismus aufweisen konnte. Natürlich durfte bei

in den Spiritismus ausweigen tonnie, katuring durste vei dieser Gelegenheit nur der Konversation gefröhnt werden; das für gab es Erdbeereis und Sandwiches zur Besohnung. Ich war denn auch sehr aufgeregt vor Erwartung und Freude auf das vielverssprechende, Seele und Verstand erlabende Fest; doch meine Freude wurde eleden das kunde absäumte das ich das kriimpie burch etwas gedämpft, daß ich, der ftürmisichen See wegen, auf die reizende Rahn= fahrt verzichten mußte, um an Stelle beffen das gewöhnliche Verbindungsboot zu be= nügen.

Alles hatte sich auch heute gegen mich verschworen, vom Wetter an, das heulte und stürmte, so daß mir alle Freude an dem geplanten Besuche bei meinen Freunden genommen wurde, dis hinunter zu meiner treuen, alten Uhr, die durch ihr plögliches Vorgehen mich zu einem unfrei= willigen Galopp nach der Landungsbrücke der Fähre zwang, um dann dort zu ersfahren, daß die Abfahrt erst in sechs Mis

nuten erfolgen werde. Auf dem Boote auf= und abgehend, um meine erhisten Wangen zu fühlen, betrachtete ich mir die wenigen Fahrgafte, die fich einstweilen eingefunden hatten.

Un dem einen Ende des Schiffes fagen ein fehr fleines Madchen und ein

ungewöhnlich großer Junge, bas heißt, uns gewöhnlich groß für fein Alter; benn er trug noch ein langes Kleidchen und konnte wohl nicht mehr wie drei Jahre alt fein. Er war erstaunlich umfangreich, und das wollene Kindermüt=

er war erstallnitch imstalligerich, und dus wouene kinderinuschen, das sein settes, weißes Gesicht nurahmte, machte einen geradezu lächerlichen Sindruck.

Das Mädchen, im Gegenteil, war die kleinste Person, die man sich vorstellen konnte. Ihr schmales, blasses Gesichtchen trug einen alten, müden Ausdruck, nur die großen, dunkeln Augen glänzten ungewöhnlich helle und rusten bald auf dem Jungen an ihrer Seite, bald auf dem bewegten Safen mit

seinen gahlreichen Schiffen. "Beute ist Friedrich Wilhelms Geburtstag," sagte die Rleine plöglich, als fie bemerkte, daß ich mir den Anaben nach=

denflich betrachtete. "Ach!" jagte ich überrascht von dieser unerwarteten Mitteilung. Kaum hatte ich mich denn auch genügend erholt, um das Gespräch fortzusetzen, als das Kind auch schon weiter iprach:

"Und wir wolle heut a Neif' mache, gelle Friedrich?" Doch Friedrich Wilhelm sah nur abwesend auf sei Daumen, ben er für einen furgen Moment aus bem Munbe

gezogen hatte. "Bater hat uns zwei Grofchen gegeben," fügte fie hingu, indem ein hübsches Lächeln über ihr schmales, stilles Gesichtschen glitt, "und wir wolle uns heut' mal lustig mache, gelle Friedrich ?

Friedrich besah sich noch immer gedankenvoll seinen naffen Daumen und gab weder ein Wort noch ein Lächeln zur Ant= wort.

"Rann er benn noch nicht sprechen?" frug ich, das dickstöpfige Kind liebevoll ansehend. "Nee," erwiderte sie sehr bedauernd, "er iß halt so ne dische kurios im Kopf." Sie hielt inne und sah zärklich auf ihn hinunter. "Alber dur fannst lache, gelle Friedrich?" Sie beugte fich zu ihm, judte mit ihrem Kopf dicht vor feiner Rafe

auf und nieder, fie kniff ihn in die dicken, nachten Beine und fang eine feltsame Me= lodie dazu: "didlbum-dum-dum—ta-ra-bum Auf dem breiten flachen ra—bum" Auf bem breiten flachen Gesicht des Kleinen dämmerte ein schwasches Lächeln. Die blöden Augen verschwans ben zwischen zwei Fleischfalten, der Mund verzog fich und entblößte ben roten, noch gahnlofen Riefer, das Rinn wurde immer länger, bis es die Bruft berührte Boller Entfetzen wandte ich mich ab

Willer Entjegen wande ein nich ub und gesellte mich schleunigst der Menge bei, die, des Aussteigens harrend, auf der andern Seite stand. Das Boot näherte sich nun auch der Landungsbrücke, das Seil wurde hinibergeworfen und das Zeichen zum Aussteigen gegeben.

Ich warf noch einen schnellen Blick über die Schulter nach meinen beiben fleinen Reisegefährten bin. Diese waren noch auf dem gleichen Blat und fuchten fich dort so unbemerkbar wie möglich zu machen.

Ms ich nach etwa zwei Stunden ben Rückweg antrat, erfannte ich sofort an einem besonders athletisch aussehenden Matrofen, daß es wieder das gleiche Ber-

bindungsboot mar. Und richtig, am Ende des Schiffes fagen

otholngsvool war. Und etazig, am Snde des Schiffes jagen auch Friedrich Wilhelm und die winzige Person in gerade dersselben Stellung, wie vor zwei Stunden. Das kleine Mädchen errötete über und über, als sie mich erblickte:

"Oh! verrate Sie uns nid!" flüsterte sie mit slehendem Blick, indem ihre kleinen, magern Hände meinen Arm umsfasten: "Oh! verrathe Sie uns nid, seins doch so gut; heut ist Friedrich Wilhelms Geburtstag, sonst hätt' ichs ja nid gesten.

Ich blickte verwundert und fragend auf Friedrich Wilhelm; boch biefer zeigte mir nur feine beiden Daumen, die schon gang verwäffert aussahen, wie die Finger einer Waschfrau. "Wir find nun schon jedesmal mit rübergefahren, und der

Mann hats gar nib gemerkt, und wir habe ja kein Unhelt an-gestellt und nir verdorbe," so fuhr die kleine, flehende Stimme fort, "einen Groschen haben wir gegeben beim Ginsteigen, und hier ist noch ber andere."

Sie öffnete die Sand etwas und zeigte einen glanzenden

Ich bekam einen plöglichen Huftenanfall, der mehrere Se= funden dauerte.

"Ihr feib also für einen Groschen schon mehrere Male hin- und hergesahren?" frug ich so ernsthaft, wie mir dies nur möglich war.

Die Kleine wurde gang blaß und schlang ihren Arm besichügend um Friedrich Wilhelm.



3ch hatt' einen Rameraben.